



Konzept der ADLAF-Tagung 2014

Globalisierte Naturen – lateinamerikanische Perspektiven

Berlin, 26. bis 28. Juni 2014

Alle zwei Jahre organisiert die Arbeitsgemeinschaft Deutsche Lateinamerikaforschung (ADLAF) eine internationale interdisziplinäre Tagung, auf der aktuelle Themen mit Lateinamerikabezug diskutiert werden. Als institutionelles Mitglied organisiert die Konrad-Adenauer-Stiftung die ADLAF-Tagung 2014 mit.

Thematischer Ausgangspunkt für die Tagung ist die Feststellung, dass in den letzten Jahren die globale Nachfrage nach Rohstoffen und Agrarprodukten aus Lateinamerika deutlich gestiegen ist, was die historische Rolle der Region als Lieferant von natürlichen Ressourcen für den Weltmarkt noch einmal verstärkt hat. Aufgrund ihrer hohen Biodiversität stellen viele Ökosysteme Lateinamerikas aber auch Kompensationsflächen für den globalen Umweltwandel, insbesondere den Klimawandel, dar. Diese globalen Inwertsetzungen der Natur Lateinamerikas unterstreichen die Interdependenzen zwischen Lateinamerika und anderen Weltregionen. Sie beinhalten für die Gesellschaften Lateinamerikas sowohl Chancen als auch Risiken und legen das Spannungsfeld zwischen Gesellschaft, Umwelt und Entwicklung offen. Die Aushandlung des Zugangs und der Nutzung von Natur, der Verteilung von Gewinnen, Kosten und Risiken laufen dementsprechend nicht ohne Konflikte ab. Zudem haben diese Entwicklungen auch Einfluss darauf genommen, in welcher Weise sich historische und gegenwärtige Akteure hinsichtlich der Beziehungen zwischen menschlichen Individuen und Kollektiven und der sie umgebenden Umwelt äußern, sei es in literarischen Texten, in Bildern oder kulturellen Praktiken.

Die ADLAF-Tagung 2014 sieht ein Eröffnungspanel mit zwei Keynotes und zwei Reden von Vertretern der lateinamerikanischen und deutschen Politik vor. Den Panels 1 bis 4 wird eine Keynote vorangestellt, weitere Panelteilnehmer werden über einen offenen Call for Proposals ermittelt. Eine transregionale Perspektive bietet schließlich eine Diskussionsrunde zu „Land grabbing“. Nachwuchswissenschaftlern wird im Rahmen der Tagung die Möglichkeit geboten, ihre Projekte in Form eines Posters vorzustellen.

Eröffnungspanel: Lateinamerika in den globalen Umweltdiskursen

Wegen seiner geographischen Lage, der großen Abhängigkeit von natürlichen Ressourcen und der sozialen und ökonomischen Ungleichheit weist der lateinamerikanische Kontinent eine hohe Verwundbarkeit gegenüber den Auswirkungen des globalen Klimawandels auf. Dies stellt die Regierenden vor die immer schwierigere Aufgabe, die Sicherung wirtschaftlicher Wettbewerbsfähigkeit mit einer nachhaltigen Entwicklungspolitik zu vereinbaren, die zudem die Umwelt schützt und die Lebensqualität der Bevölkerung im Blick hat. Dennoch haben Klimafragen bislang keinen sehr wichtigen Stellenwert in den politischen Diskursen



der Länder, wenn auch aufgrund unmittelbarer Umweltprobleme in der Region und wachsender Konflikte um die Umweltnutzung die auf Nachhaltigkeit fokussierten Positionen in vielen Ländern Lateinamerikas wichtiger werden und das gesellschaftliche Bewusstsein hierfür wächst.

Die positive wirtschaftliche Entwicklung, die u.a. auf die internationale Wertschätzung der natürlichen Ressourcen und Rohstoffvorkommen des Kontinents sowie auf die Entwicklung partiell stabiler demokratischer Institutionen in den einzelnen Ländern zurückzuführen ist, führt aber auch zu einer neuen Verantwortung Lateinamerikas. Gerade in der Klimapolitik kommt dem lateinamerikanischen Kontinent eine wichtige Rolle zu, haben doch Räume hoher Biodiversität wie das Amazonas-Gebiet für die Stabilität des globalen Klimas eine immense Bedeutung. Vor diesem Hintergrund nehmen aufstrebende Länder Lateinamerikas wie z.B. Brasilien ihre Rolle bei den globalen Klimaverhandlungen durchaus wahr. Sie treten mitunter als Vermittler zwischen den Positionen der Industrieländer einerseits und der Entwicklungs- und Schwellenländer andererseits auf.

Angesichts der drohenden Folgen des Klimawandels und der steigenden Preise für fossile Brennstoffe wächst in vielen Ländern aber auch die Besorgnis um die Energiesicherheit und damit das Interesse an erneuerbaren Energien. Die Erfahrungen mit der deutschen Energiewende sind gefragt und die positiven Rahmenbedingungen für einen partnerschaftlichen politischen Dialog über Umweltfragen zwischen Lateinamerika und Deutschland eröffnen Möglichkeiten für einen Wissens-, Erfahrungs- und Technologietransfer.

Panel 1: Globale Märkte und Naturressourcen in Lateinamerika

Historisch betrachtet ist die Positionierung Lateinamerikas auf dem Weltmarkt geprägt von seiner Rolle als Lieferant von Rohstoffen und Agrarprodukten. In den letzten Jahren fand ein wahrer Boom der Ausbeutung von Naturressourcen statt, der auch durch die dynamischen Ökonomien aufstrebender Länder wie China verursacht wurde. Für die Finanzierung von Sozialpolitik haben in vielen lateinamerikanischen Ländern die Einnahmen aus dem Export von Mineralien, Erdöl, Gas und Agrarprodukten an Bedeutung gewonnen. Dies ist der Grund, weshalb viele Regierungen, unabhängig von ihren politischen Orientierungen, den Bergbau oder das Agribusiness fördern. Eine andere, weniger diskutierte Form des globalen Zugriffs auf Umweltgüter ist die Rolle der Natur Lateinamerikas als Kompensationsfläche für den Klimawandel, so wie es z.B. der REDD-Mechanismus verdeutlicht. In dem Panel sollen die ökonomischen, sozialen und ökologischen Auswirkungen der globalen Inwertsetzung der Natur Lateinamerikas analysiert werden. Hierbei soll auch eine historische Perspektive berücksichtigt werden. Wir wollen hierdurch Ähnlichkeiten und Unterschiede zwischen dem aktuellen Ressourcenboom und globalen Aneignungen der Natur in der Vergangenheit besser verstehen.

Panel 2: Die konfliktreiche Natur – soziale und rechtliche Praktiken

Die strategische Rolle, die für viele lateinamerikanische Volkswirtschaften die Naturressourcen spielen, hat die Konfliktträchtigkeit der Natur erhöht. Dies umfasst



nicht nur Bestandteile der Umwelt wie Erde, Wasser oder Mineralien, sondern auch unterschiedliche Ressourcennutzungsstrategien, Wissen und kulturelle Naturvorstellungen. Ein anders Merkmal der Konfliktträchtigkeit der Natur ist seine zeitliche Dimension (es handelt sich sowohl um gegenwärtige als auch um zukünftige Probleme und Risiken) und seine räumliche Dimension (Verflechtungen zwischen den subnationalen, nationalen und internationalen Ebenen). Im Panel wollen wir die unterschiedliche Rolle der Umwelt in Konfliktszenarien untersuchen. Zum einen haben Extraktivismus, Agribusiness, Megaprojekte wie Staudämme und internationale Straßen die existierenden wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Ungleichheiten verschärft oder haben neue Ungleichheiten geschaffen. Zum anderen ist die Umwelt in vielen Teilen Lateinamerikas für soziale Bewegungen zu einer Projektionsfläche geworden, um politische Forderungen zu stellen sowie Rechte der Anerkennung und Partizipation zu artikulieren. In dieser Hinsicht haben die Konflikte um die Natur auch neue Verhandlungsräume geschaffen. Wir wollen im Panel auch diskutieren, wie der Zugang und die Nutzung von Ressourcen durch unterschiedliche, teilweise überlappende Rechtsrahmen, Rechtspraktiken und sektorale Politiken beeinflusst werden. Diese umfassen so unterschiedliche Bereiche wie Handel, Wirtschaft, Wissenschaft, Umwelt und Rechte indigener Völker.

Panel 3: Energie und nachhaltige Entwicklung

Die Energiefrage ist in vielen Ländern Lateinamerikas zu einem Schlüsselthema für die soziale und wirtschaftliche Entwicklung geworden. Dies hängt nicht nur mit der gestiegenen Energienachfrage durch die Industrie oder aufgrund der stärkeren Urbanisierung und der Ausbreitung von energieintensiven Lebensstilen zusammen, sondern auch mit der gewachsenen Bedeutung von Energieexporten einiger lateinamerikanischer Länder. Die Produktion, Verteilung und der Konsum von Energie spiegeln die engen Verflechtungen zwischen Lateinamerika und anderen Weltregionen wider (zum Beispiel Europa). Auf der einen Seite sind traditionelle Energieressourcen wie Erdöl, Gas oder Kohle weiterhin von Bedeutung. Auf der anderen Seite ist in einigen Ländern Lateinamerikas aber auch die Bedeutung erneuerbarer Energie für die Energieversorgung und den Energieexport gewachsen; insbesondere von Wasserkraftwerken und von Biokraftstoffen aus Soja, Palmöl und Zuckerrohr. Im Panel wollen wir die unterschiedlichen Energiestrategien der lateinamerikanischen Länder, ihre sozial-ökologischen Folgen und ihre Auswirkungen für eine nachhaltige Entwicklung diskutieren.

Panel 4: Jenseits der Dichotomien: Literatur, Geschichte, Umwelt

In dem Panel sollen kulturwissenschaftliche Perspektiven auf das Verhältnis zwischen Menschen und den sie umgebenden Umwelten diskutiert werden. Ausgehend von Fragestellungen und Ansätzen der Literaturtheorie und der Geschichtsschreibung wie dem „Ecocriticism“ oder der Umweltgeschichte, sollten die Beiträge literarische Texte bzw. historische Quellen (Texte, Bilder, Artefakte) im Hinblick auf die in ihnen enthaltenen Informationen über Beziehungen zwischen menschlichen Individuen und Kollektiven und ihren natürlichen Umwelten untersuchen. Dabei soll es nicht nur um die konkreten Auswirkungen ökologischer und/oder geographischer Gegebenheiten auf die Existenzbedingungen von Menschen und Gesellschaften gehen. Im Mittelpunkt des Interesses stehen vielmehr Formen der Wahrnehmung, Gestaltung und Repräsentationen von



Natur(en) als Teil der kollektiven Konstruktion symbolischer, politischer und religiöser Bedeutungssysteme und als Elemente kultureller, ethnischer oder nationaler Identität. In der Sektion sollen diese Aspekte vor dem Hintergrund neuerer Ansätze (wie der Kritik des Anthropozentrismus durch Latour, Viveiro de Castro, Descola u.a.) reflektiert werden, wie sie bspw. in der neuen lateinamerikanischen Science Fiction zu finden sind. Nachgegangen werden soll auch der Frage, inwieweit Umweltfragen als ein Aspekt der Globalgeschichte neue Relevanz erlangen, indem sie das Augenmerk auf Transformationen und Dynamiken natürlicher Räume und ihrer Akteure richten.

Diskussionsrunde: "Land grabbing" – eine transregionale Perspektive

Der massive Anstieg der Preise der landwirtschaftlichen Produkte 2007/2008 wurde in der Presse von Reportagen über massive transnationale Käufe von landwirtschaftlich genutzten Ländereien begleitet. Schnell sprachen die Kommentatoren von „land grabbing“ und einem neuen „global land rush“. Andere Autoren argumentierten wiederum, der Boom von Landkäufen sei nur eine Blase, die durch spekulative Fonds hervorgerufen werde, und es sei unwahrscheinlich, dass sich daraus konkrete Projekte entwickeln würden. Während einige Analysten eine große Bedrohung für die Rechte und Lebensgrundlage der Armen im Agrarsektor des globalen Südens sahen, machten andere auf die sich aufgrund neuer Investitionen in einem lange Zeit vernachlässigten Sektor ergebenden Möglichkeiten aufmerksam. Zugleich legten die ersten Ergebnisse von wissenschaftlichen Untersuchungen nahe, dass weder das Bild gieriger Enteigner ländlicher Besitztümer, die das Land rauben und Nahrungsmittel exportieren, noch das Bild des wohltätigen Investors, der sich um die Entwicklung ländlicher Regionen – etwa in Afrika - kümmert, zutreffen. In dieser Diskussionsrunde werden Meinungen über das Ausmaß und die wirtschaftlichen und sozialen Folgen von Landtransfers in verschiedenen Weltregionen ausgetauscht.